

Jeanpaul Goergen

Sinfonie der Segel. Die letzten Segelschiffe (D 1930, R: Heinrich Hauser)

1999

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Goergen, Jeanpaul: Sinfonie der Segel. Die letzten Segelschiffe (D 1930, R: Heinrich Hauser). In: *Filmblatt*. Filmblatt 10, Jg. 4 (1999), Nr. 10, S. 9–10.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Sinfonie der Segeln

Die letzten Segelschiffe (D 1930, R: Heinrich Hauser)

FilmDokument 13, Kino Arsenal, 9. September 1998

**In Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und
den Freunden der Deutschen Kinemathek**

Einführung: Jeanpaul Goergen

Anfang 1930 segelte der Berliner Schriftsteller Heinrich Hauser (1901 - 1955) 110 Tage lang auf der Viermastbark „Pamir“ der Reederei F. Laeisz von Hamburg nach Südamerika. Von dieser Reise brachte er nicht nur den spannenden Reisebericht „Die letzten Segelschiffe“ (Berlin: S. Fischer, 1930), sondern auch eine gleichnamige einstündige Filmreportage mit.

Hauser dokumentiert das alltägliche Leben der Matrosen, ihre harte Arbeit, die immer gleichen Handgriffe, die kleinen Freuden und die Augenblicke der Muße; er heroisiert nicht, auch nicht, als ein heftiger Sturm das Schiff erschüttert. „Hauser ist bis auf die höchsten Mastspitzen geklettert, um die Matrosen bei der Arbeit aufzunehmen. Man sieht ihnen zu, wie sie mit dem Teertopf herumturnen, wie sie in den Rahen hängen und die Segel bergen. Und man begleitet sie auf Deck, wenn sie ihr Ölzeug in der Sonne trocknen, wenn sie sich die Haare schneiden und ihre Stiefel mit Haifischtran einfetten. Höhepunkt dieser herrlichen Filmreportage aber sind die Aufnahmen, die Hauser während des großen Sturms am Cap Horn gemacht hat. Das Flattern der zerrissenen Leinwand, die Sturzseen, die über das Hochdeck brechen, die verummte, tiefende, verbissen weiterarbeitende Mannschaft - das sind Bilder, wie sie kein amerikanischer Regisseur packender und anschaulicher hätte drehen können.“ (Hans Sahl, in: Der Montag Morgen, Berlin, 17. 2. 1931)

Hausers einziger Held ist die „Pamir“ mit ihren dunklen Masten und hellem Segelwerk. Sie bilden auch das Leitmotiv einer Sinfonie, die das Thema der existentiellen Erfahrung dieser Seereise variiert. Das Leben an Bord erscheint als ein seltsames Stadium außerhalb jeder Zeit, als eine Gegenwart ohne Anfang und ohne Ziel.

Aus 5000 Metern Material schnitt Hauser einen etwa einstündigen Film, den er zuerst auch selbst verließ. Diese Fassung hatte keine Zwischentitel und wurde von einem Vortrag begleitet. Bei verschiedenen Aufführungen hielt Kapitän Gottfried Speckmann vom Norddeutschen Lloyd diesen Begleitvortrag. Ab 1931 wurde der Film von der Naturfilm Hubert Schonger unter dem Titel „Die letzten Segelschiffe“ in einer Fassung mit Zwischentiteln sowohl in 35mm als auch in 16mm vertrieben. Eine 1938 von Heinrich Hauser (jetzt: Auerbach, Hessen) zur Neuzensur eingereichte Fassung war wiederum titellos

und wurde von einem Vortrag begleitet. Diese titellosen Fassungen sind nicht erhalten. Die Kulturfilmfassung *Männer, Meer und Stürme. Ein Film von der Romantik und dem Leben an Bord eines Segelschiffes* wurde 1942 vom Oberkommando der Kriegsmarine erstellt. Es handelt sich um eine auf 20 Minuten gekürzte, neumontierte und zum Teil kommentierte Tonfassung des Originalfilms - ohne Hausers Mitwirkung, der 1938 in die USA emigriert war.

Der Kommentar hat größtenteils erklärende Funktion, stellt aber auch das Volkstümliche (die Segelschiffe als „Hüter einer alten Tradition“ und „Wahrer echten Seemannsgeistes“) und das Führerprinzip (die Mannschaft wird „zusammengefaßt und geführt von der Willenskraft des Kapitäns“) heraus. Durch die Neumontage werden jetzt zuerst die Arbeiten und dann erst die Freizeitgestaltung gezeigt - in Hausers Originalfilm war es umgekehrt. Der Sturm steht jetzt auch nicht mehr am Schluß des Films, sondern etwa in der Mitte: er ist nun nicht mehr die eigentliche Bestimmung bzw. Bewährungsprobe des Schiffes, der es sich - mit ungewissem Ausgang - stellen muß, sondern eine Episode, von der von vornherein - das gibt die Musik an - feststeht, daß das Schiff die Elemente besiegen wird: danach läuft das Leben an Bord mit den Reparaturen der Segel normal weiter.

Aus einem künstlerisch gesehenen Essay wurde ein Kulturfilm mit eindeutiger Aussage.

Windjammer und Janmaaten. Die letzten Segelschiffe / Die letzten Segelschiffe. Ein Filmbericht von Heinrich Hauser

Buch / Kamera / Regie: Heinrich Hauser / Produktion: Heinrich Hauser, Berlin, mit Unterstützung der Kunstpflegekommission des Hamburger Senats

1. Zensur: 15. 10. 1930, Jf. (Neuzulassung: 31. 10. 1933), Prüf-Nummer: B 27129

Format: 35mm, s/w, stumm, 4 Akte, 1632 m

2. Zensur: 12. 3. 1938, Jf., Prüf-Nummer: B 47856 (Doppelprüfung)

Format: 35mm, s/w, stumm, 4 Akte, 1634 m

Uraufführung: 29. 8. 1930, Hamburg (Lessing-Theater, Schauburg am Hauptbahnhof, Knopfs Lichtspiele, als: *Die letzten Segelschiffe* im Vorprogramm zu *Die Jugendgeliebte*)

Kopie: Nederlands Filmmuseum, 35mm, s/w, stumm, 1416,2 m (= 52' bei 24 B/Sek.)

Männer, Meer und Stürme. Ein Film von der Romantik und dem Leben an Bord eines Segelschiffes

Produktion und Verleih: Naturfilm Hubert Schonger, Berlin. Hergestellt in Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Kriegsmarine / Kamera: Heinrich Hauser / Schnitt und Bearbeitung: Werner Adomatis / Musik: Ernst Erich Buder / Ton: Heinz Opitz / Herstellungsleitung: Walter Nürnberg

Zensur: 22. 2. 1942, Jf., volksbildend, Prüf-Nummer: B 56587

Format und Länge : 35mm, s/w, Tonfilm 4 Akte, 521 m (20')

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv: 35mm, Ton, 506 Meter = 18' 30"